

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehen-
den Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
unserer Zustreger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 1
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spaltzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gepaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingeladene, im
redaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pfg.

Nr. 81.

Sonnabend, den 13. Juli 1907.

73. Jahrgang.

Die diesjährige **Obstnutzung** auf der Dresden-Blauen-Gittersee' Abt. 1—3, Dresden-Charandt-Freiberger Abt. 1—7, Poissentalstr. Abt. 1 u. 2, Dresden-Dohna-Maxener, Dresden-Altenberger Abt. 1 u. 2, Dresden-Chemnitz Abt. 1—4, Dippoldiswalde-Rillingenberg-Grillenburger Abt. 3, Hainsberg-Höndendorfer Abt. 1a u. 1b, Charandt-Wilsdruffer, Polschappel-Reißelsdorfer Abt. 1 u. 2 und Hainsberg-Nabe-nauer Staatsstraße soll

am 17. Juli 1907, von vorm. 9 Uhr ab, in Liebigs Bierstuben

in Dresden-N., Schießgasse 2,
diejenige auf der Dresden-Altenberger Abt. 4—7, Dippoldiswalde-Rillingenberg-Grillenburger Abt. 1 u. 2 und Obergbergische Poststraße 7 an demselben Tage nach-
mittag von 4 Uhr an im Gasthose zum „Roten Hirsch“ in Dippoldiswalde gegen
sofortige Barzahlung unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet
werden.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion Dresden II.

Alle Arten Formulare liefert in sauberem Druck die Buchdruckerei Carl Jehne.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Schützenfest! Was, bei solchem Wetter? Na, bange machen gilt nicht. Wenns am Donnerstag regnet, kann am Sonntag das schönste Wetter sein, und das wäre von Herzen zu wünschen für alle drei Teile, für die Schützen als Ausführende, für die Besucher als Genießende und nicht zum wenigsten für die Schau-steller und Verkäufer als Ruhnießer. Bietet schon das Fest an sich einige Tage heiterer Luft, so ist weiter für genußreiche Unterhaltung gesorgt durch verschiedene Schau-buden. Gehen wir zuerst in das Panoptikum und ins Museum und besetzen uns da alle Sehenswürdigkeiten, dann vom Toten zum Lebenden, in das Theater, wo dreifertige Tiere ihre Künste zeigen. Leben herrscht auch in den blühenden Verwandlungen des Kinematographen. Dann zum schönen Bewegten auf die russische und auf die amerikanische Schaukel, unter die Krinoline modernen Stils oder auf ein Karussell. Wer nicht als Schütze Gelegen-heit hat, die Sicherheit des Auges und der Hand zu prüfen, der tue es in einer der reich ausgestatteten Schieß-buden, und wer in der Landeslotterie mit einer Kiste be-dacht ist, versuche sein Glück an einer Würfel-, Ring- oder Radbude, vielleicht gewinnt er in der einen einen aus-ländischen Vogel. Wenn nicht, dann kann er sich ja im Zelt oder in der Halle oder im Schützenhaus einen ein-heimischen Vogel oder ein anderes Tier kaufen. Nur soll er ihn nicht zu lange sitzen lassen, sonst entgeht ihm der Anblick der südwestafrikanischen Proviantskolonne am Mon-tag nachmittag und das Bewundern der Illumination am Abend und des Schlufffeuerwerks am Dienstag. Um das Fest entsprechend „einzuläuten“, laufe man sich aber schon am Sonnabend die „Dippoldiswalder Neueste Vogel-wiesen-Nachrichten“. Im übrigen viel Vergnügen!

Unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Mehnert fand Donnerstag von vorm. 10 Uhr ab die 6. diesjährige Bezirksauschussung statt. Genehmigt wurden in derselben die Schankkonzessionsgesuche Brühns in Ripsdorf (Nat.-Nr. 1), Runzes in Sabisdorf zum Gast-hofsbetrieb daselbst, Wehles in Rüdinhain (Rüdinhainer Höhe), Passenges in Hermisdorf bei Dippoldiswalde (Gartenlaube), Griesbachs in Geising (Übertragung auf Nat.-Nr. 118), Runzes in Kreitscha (Raffeeschank), die Dismembrationen bei Blatt 1 des Grundbuchs für Hirschsprung und bei Blatt 171 des Grundbuchs für Ober-pretschendorf, die Verträge hinsichtlich der Erwerbung von Areal zu Zwecken des Bahnbaues Gittersee-Hänichen, die Erweiterung der Sichtbodenanlage im Eisenwerk Schmiede-berg, die Neufestlegung des Gehaltes des Gemeindevor-standes zu Börnchen bei Dittersdorf, der 2. Nachtrag zu dem Wasserzinsstatut für das Wasserwerk Bärenstein, die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Hermisdorf im Erzgebirge bezüglich der Ein-legung von Wasserleitungsrohren in Gemeindefareal, die ortstatutarische Bestimmung über Zusammensetzung des Gemeinderats zu Wberndorf. Abgelehnt wurden zwei Gesuche um Genehmigung zum Ausschank von Bier usw. auf dem auf Wendischcarsdorfer Forstrevier gelegenen Wilschberge mangels Zustimmung der Revierverwaltung und das Gesuch Hungers um Uebertragung der Genehmi-gung zum Bier- und Branntweinschank in Kataster-Nummer 38B in Borlas, dieses mangels Bedürfnisses. Zur Aufnahme eines Darlehns der Gemeinde Kreitscha, sowie zur Gewährung einer Unterstützung aus Stif-tungsmitteln an einen Einwohner des Bezirks, erteilte der Bezirksauschuss bedingungsweise Zustimmung. Hinsichtlich des Roakischen Retoures gegen die Heranziehung zu den Gemeindefarealen in Poissendorf und Wilsdorf wurde beschlossen, weitere Erörterungen anzustellen. Hier-auf erfolgte die Verteilung der Wegebauunterstützungen auf 1907. Den sogenannten L-Weg im Höndendorfer Staats-forstrevier erkannte man als öffentlichen an und zwar: von Paulshain bis zum sogenannten Wettinplatz an der Höndendorfer-Somsdorfer Straße als Fahrweg und von

da bis zu dem Punkte, wo der Weg auf den öffentlichen Fußweg Höndendorf-Dippoldiswalde aufrifft, als Fuß-weg, während man die Einziehung des Zechenweges inner-halb der Fluren Schellerhau und des königlichen Staats-forstreviers Rehefeld (Zinnstraße), sowie des Kreuzgalgens oder Bodraumweges unter der Voraussetzung, daß die-selben als Wirtschaftszweck für Fortwege bestehen bleiben, genehmigte. Nachdem der Bezirksauschuss über mehrere das Wettinplatz betreffende Angelegenheiten sich schlüssig gemacht und von verschiedenen Eingängen von allgemeinem Interesse Kenntnis genommen hatte, erfolgte Schluß der Sitzung nachmittags 1/2 2 Uhr.

Zu besetzen: die Lehrerstelle zu Friedersdorf. Einkommen bei freier Wohnung mit Garten: 1200 Mark Grundgehalt, 100 Mark unwiderrufliche persönliche Zu-lage, 51 Mark 42 Pf. kirchendienstliches Einkommen, das event. nach zwei Jahren um 100 Mark widerrufliche Zulage erhöht wird, 110 Mark für den Fortbildungs-schulunterricht, 112 Mark für Beleuchtung und Heizung des Schulzimmers bei freier Anfuhr des Heizmaterials; der Frau des Lehrers event. 55 Mark für Handarbeits-unterricht; — die Kirchschulstelle zu Fürstenwalde. Ein-kommen bei freier Wohnung (Neubau beschlossen): 1292 Mark vom Schuldienste, 459 Mark 27 Pf. vom Kirchen-dienste, 110 Mark für Fortbildungsschulunterricht. Be-werbungen bis zum 28. Juli an den Rgl. Bezirksschul-inspektor in Dippoldiswalde.

Dem verschwindenden Taler widmet die „Frank-furter Zeitung“ folgenden Epilog: „Die bereits mitgeteilte Bekanntmachung des Reichstanzlers, nach der die Ein-talerstücke deutschen Gepräges vom 1. Oktober d. J. ab außer Kurs gesetzt werden und demnach nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, bedeutet den Schlußstein zu einer der größten gesetzgeberischen Taten des neuen Deutschland — sie ist die Vollendung der deutschen Gold-währung. Bisher war diese bekanntlich nur eine „hinkende“: neben den Reichsgoldmünzen galten auch die silbernen Talerstücke, obwohl ihr Metallgehalt nur noch etwa 1/2 Mark wert war, als vollwertiges legal tender; während die Reichsilbermünzen nur bis zu 20 Mark in Zahlung genommen zu werden brauchen, hatten die Taler volle Zahlkraft für jeden Betrag; auch die Reichsbank konnte demnach ihre Noten, wenn sie wollte, mit Silberalern halt mit Gold einlösen. Tatsächlich ist ja nun zwar dieser Schönheitsfehler an unserer Währung immer nur reine Theorie geblieben; die Reichsbank hat ihn niemals dazu ausgenutzt, um durch die Drohung der Silberzahlung einen künstlichen Druck gegen den Goldexport auszuüben. Aber schädlich und gefährlich war dieser letzte Überrest aus dem Münzwirrwarr der deutschen Kleinstaaterei darum nicht minder. Denn gute Freunde im Auslande fanden darin ein treffliches Mittel, unsere Währung in Mißkredit zu bringen und durch den Vorwand, als sei man in Deutsch-land der Goldzahlung nicht sicher, fremde Kapitalisten von der Anlage ihrer Gelder bei uns abzubringen. Im In-lande aber kamen schlechte Musikanten immer wieder mit dem unglückseligen Vorschlage, die Möglichkeit der Taler-zahlung zu einer Goldprämienpolitik nach französischem Muster auszubauen, also tatsächlich bei drohender Gold-ausfuhr Noten mit Silber einzulösen, was dann glücklich jene im Auslande fälschlich gegen uns erhobenen Vor-würfe wahr gemacht und uns auf dem internationalen Geldmarkte, auf den wir ganz anders als Frankreich an-gewiesen sind, völlig disqualifiziert hätte. Mit allen diesen Quertreibereien ist es jetzt endgültig vorbei. Durch die letzte Münznovelle von 1900, die den zulässigen Scheide-münzen-Umlauf pro Kopf der Bevölkerung von 10 auf 15 Mark erhöhte und zur Neuprägung dieser Scheide-münzen den Einzug von Talern anordnete, war die Be-seitigung der Taler angebahnt. Jetzt ist sie in Konsequenz dieser Novelle durch unscheinbare Verordnung erfolgt. Vom 1. Oktober dieses Jahres ab gelten in Deutschland nur noch die Reichs-Goldmünzen als gesetzliches Zahlungs-

mittel — aus der hinkenden ist die reine Goldwährung geworden.“

Die Gewährung eines Sommerurlaubes an Arbeiter hat in Deutschland in der letzten Zeit namentlich in den staatlichen und städtischen Betrieben eine immer größere Verbreitung gefunden. Nach der „Soz. Praxis“ bewilligten 68 Stadtverwaltungen ihren Arbeitern regelmäßig einen Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Er regelt sich nach der Dienstzeit der Arbeiter in den städtischen Be-trieben. Auch viele staatliche Betriebe gewähren einen Urlaub. In der Privatindustrie bürgert sich der Urlaub ebenfalls mehr und mehr ein. Zum Teil wird er durch Tarifverträge festgelegt. Ausnahmslos wird der Lohn während des Urlaubs fortgezahlt.

Was hat es eingebracht? Ein Jahr war am 1. Juli verfloßen, seit das ermäßigte Ortsporto für Druck-sachen und Postkarten aufgehoben ward. Die Maßregel gelangte als erste der den Verkehr belastenden Steuern zur Einführung, die dem Reiche neue Einnahmequellen er-schließen sollten. Die Fahrkartensteuer trat erst einen Monat später in Kraft. Ein Jahr kann als genügend langer Zeitraum gelten, um über die Wirkung einer ein-schneidenden postalischen Neuerung ein Urteil aufkommen zu lassen. Das finanzielle Ergebnis der teilweisen Ver-teuerung des Ortsverkehrs hat den Berechnungen durchaus nicht entsprochen. Die erwarteten Mehreinnahmen blieben weit hinter dem Ansätze zurück. Ein Beweis, daß die Frequenz der lokalen Postsendungen infolge der Neuerung einen beträchtlichen Rückgang erfahren hat, der sich mit größter Wahrscheinlichkeit auch in der Folge nicht wesent-lich heben dürfte. Die Maßregel hat mithin den beab-sichtigten Zweck so gut wie verfehlt und sich als zwecklose Belästigung und Erschwerung des Verkehrs erwiesen, ge-rade so, wie die Verteuerung des Reisens auf der Eisen-bahn den Verkehr nicht gehoben hat.

Die Fremden- und Kurliste Nr. 2 der im beliebten Höhen-Lustort Ober-Ripsdorf gelegenen Villa Daheim wies an wirklichen Gästen bis 8. Juli 24 Par-teien mit 36 Personen, an Passanten 19 Personen, ins-gesamt 55 Personen auf.

Die Abgeordneten- und Jahresversammlung des Erzgebirgsvereins findet am 20. und 21. Juli in Sayda statt. Der Zweigverein Altenberg beantragt eine nach-malige Unterstützung zu dem Bau des Unterkunfts-hauses auf dem Geising. Von den Baukosten in Höhe von 4200 Mark sind erst 3500 Mark bezahlt.

Glashütte. Nächsten Sonntag früh 7 Uhr findet die Inbetriebnahme der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt.

Dittersdorf. Als Kuriosum sei erwähnt, daß in der hiesigen über 1000 Seelen zählenden Kirchfahrt im ver-floßenen Vierteljahr keine Taufen zu vollziehen waren.

Dresden. Die Uebergabe des neuen Landtags-gebäudes an die Präsidenten der beiden Kammern des Landtages wird binnen kurzem erfolgen.

Die bei der Betriebskrankenkasse der Stadt Dresden angestellten Ärzte haben es abgelehnt, die am 30. Juni abgelaufenen Verträge mit der Krankenkasse zu verlängern. Sie verlangen eine Bezahlung nach dem Mindestsatz der ärztlichen Gebührentaxe. Außerdem stellen sie die Forde-rung der freien Arztwahl sowohl bei dieser Kasse wie bei der Dienstbotenkrankenkasse.

In Kößschenbroda belief sich der Versand von Weinbergserdbeeren auf der Börse vom 29. Mai bis 2. Juli auf 70994 Kilo; er übertraf den Durchschnitt der letzten 16 Jahre (36465 Kilo) um fast das Doppelte.

Zum ersten Male ist in Döbeln vom Stadtrat ein größeres sozialdemokratisches Turnfest mit Umzug ge-nemigt worden. Am 20. bis 22. Juli findet daselbst das 3. sächsische Turnfest des Arbeiter-Turnerbundes (Kreis Sachsen) statt, wozu 700 Turner und 100 Turnerinnen erwartet werden.

Birna, 10. Juli. Eine Ausstellung ohne Aus-steller, so kann man jetzt in unserer Elbstadt sagen, da